



DAVID ROKEAH
ICH WANDLE
EINSAMKEIT
UM
IN WORTE

GEDICHTE

SUHRKAMP VERLAG
JÜDISCHER VERLAG



David Rokeah

Ich wandle Einsamkeit um
in Worte

Gedichte

Ausgewählt und mit einem Nachwort
versehen von Michael Krüger

Aus dem Hebräischen von Paul Celan
und unter Mitwirkung des Autors über-
tragen von Henriette Beese, Benigna
Chilla, Renate Döring, Ruth Geyer,
Friedrich Dürrenmatt, Hans Magnus
Enzensberger, Erich Fried, Walter Helmut
Fritz, Michael Krüger, Nelly Sachs,
Gerhard Schoenberner, Franz Wurm

Erste Auflage 2025

© dieser Ausgabe Jüdischer Verlag GmbH, Berlin, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Titel und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg

Umschlagabbildung: Rawpixel Ltd.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-633-54338-0

Jüdischer Verlag GmbH
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@suhrkamp.de
www.suhrkamp.de

Ich wandle Einsamkeit um in Worte

INHALT

- 1 Poesie 9
 - 2 Von Sommer zu Sommer 27
 - 3 Ijara 47
 - 4 Kein anderer Tag 55
 - 5 Wo Stachelrosen wachsen 63
 - 6 Jerusalem 89
 - 7 Du hörst es immer 99
- Nachwort 129
- Übersetzer 145
- Editorische Notiz 147
- Ausführliches Inhaltsverzeichnis 149

Du fragst nach der Zahl der Tore
In Jerusalem. Ich zähle: sieben
Tore geöffnet für dich, vier
Tore verriegelt für mich, ein goldenes
Tor für den zögernden Messias
Aus: Kein anderer Tag

Alle Winde der Welt kommen
und wehen in Jerusalem-Tagebuch
Aus einem Reisebrief von Obadja aus Bertinoro

Es gibt einen Gang für die Stimme
und einen Gang für das Feuer
Bereschit Raba, 7

Manchmal ist das Herz sichtbar,
und manchmal ist es unsichtbar
Schir Haschirim Raba, 5

I Poesie

SPINNWEB

I

Der Weg steigt vom Meer auf
wie einst. Weiße Pfeile schleudert dir
der Mandelbaum gegen die durstigen Augen.
Am Hang das Haus kniet nieder auf Krokusblüten.
Die Tür, von dir versperrt, will sich nicht öffnen.

II

Vor meinem Fenster die Fliederzweige
schärfen in ihrer Blindheit
die Angst, die keine Worte hat,
den finstern Zweifel der Nacht,
der sein Spinnweb ausspannt
zwischen der Lampe von deinem Haus
und meinem Fenstergitter.

III

Ich wollte ändern den Gang der Dinge,
die Erinnerung fliehen,
das Zaudern stillen
und Mut fassen.
Zapfen brach ich, die grünten vor meinen Augen.
Deine zuckenden Pinien rührten mich nicht.
Der Wind war heiß in meinen Händen,
heiß wie geraubte Diamanten waren die Zapfen.

FRÜHHERBST

I

Das Licht stirbt über dem Wasser
Die Zeit schwimmt wie Schatten von Schilf
Deine Stimme im Ostwind
versilbert das Laub des Ölbaums.

II

Nachts gärt der Wein im Dunkel des Kellers
Nacht der ungeschlachten Einsamkeit
die wächst wie eine zähe Distel
am kahlen Hang, an den Seiten des Weges zum Meer.

III

Fledermausblindheit: Stunde des welken Falls
die bohrt in mein Ohr viele Nadeln
bis der Krampf der verwundeten Erde die Stimme erhebt.
Deine Stimme
die treibt wie ein Blitz meine Augen
hinauf an den Novemberfichten.

IV

Ich sah
deine Stimme

hüpfen im Dunkeln
wie einen Leuchtkäfer
zwischen den Trieben der Weide
Stimme der schwindenden Nacht
die ging am Meeresufer
wie ein Pinsel
mit Mennig gesättigt.

EF

JERUSALEM-TAGEBUCH

I

Sieben Nächte
wartete ich im langen Korridor meiner Herberge
auf das Lied deiner Nacht.
Siebenmal hoffen.
Horchen
zur Quelle unter dem Stein.

II

Im Tiefland ohne Schatten
wandern die Berge dem Mond nach.
Schuld meiner unfruchtbaren Nacht
Disteln die nicht blühen wollten

III

Die wilde Taube
liebt den Sims meines Fensters.
Der Adler auf der Klippe
schärft sein Auge zur Taube hin.
Die Blumen sterben langsam in der Vase.
Arm die Hand
die den Kummer meiner Hand nicht hört

IV

Auf der Handfläche reiten die Wolken
zum Sandland das in Flammen steht.
Das Meer ist ein Wolkenbruch
der die Blitze fortspült

V

Zwischen den rauchenden Bergklüften
pfeift der Wind –
Schienen die schüttern nach dem verspäteten Zug.
Die Nacht in den Schroffen.
Die Adler.
Die Pinien wie Schilf
in meinem wandernden Schlaf

VI

Die Nonnen von Ejn-Karem
die während des Gebetes Korallen zählen
gehören der Nacht
nach dem Regen

NISAN

I

Zwischen Farnen nächtigt das Licht
das Akazien zur Blüte treibt.
Die im Dunkeln verästelte Wurzel
ersehnt die Wurzel
deren Adern die Sonne trinken.

II

In der Nacht die ohne Erinnerung ist
und ohne Schatten
rühren die Wurzeln der Zypresse
ans Holz der Wiege.
Zapfen unter dem Kissen.

III

Drückende Luft
der Berge. Drückende Nacht.
Rauch zwischen den Spänen.
Die Träume werden zu Stein.
Tausender Liebhaber Neid in den Lungen des Meeres.

STUNDE DES TAUS

Heute nacht werden wir auf den Felsen schlafen,
da werden die Wellen
unsere Träume aufjagen
und der Leierkasten wird spielen
bis kühl wird unser Blut
das im Sandwind entbrannte
und ein klarer Morgen kommt
nüchtern wie das Wissen
und die Stunde des Taus

EF

ABEND IM DORF

I

Im Umkreis meines Traumes
fallen Fichtenzapfen
auf Staubwege.
Auf einem Wagen Heu
wird eine Nacht voll Kleeduft
ins Dorf gefahren.
Der Gott der Kinderzeit
knackt Nüsse in der Scheune –
im Bienenkorb Feiertagshonig.
Zwielicht der Grenze.

II

Wohin ist der Schatten der über den Zaun geblüht hat?
Eine Heckenrose in ihrem Nebel von Duft.
Unser Glück verloren im Flackern der Sterne.
Anschlag des Meeres – Klage.
Das Ufer felsig. Von oben fällt Tau.

III

Stunde der Begnadung.
Staunen über prophezeiende Stille.
Die Zapfen werden gesammelt.
Nußschalen.

Eine Hand, die Dunkelheit aufspürt
klimpert Liebe auf deinem Kopf.

EF